Nr. 120.] Zehnter Jahrg. Sonntag, 30. April 1865.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte, das jetzt in 11,000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 30 April.

— JJ. KK. MM. der König und die Königin, sowie JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Georg nebst Prinzessin Mathilde, ingleichen JJ. kk. H. die Erzherzogin Antoinette, Prinzessin von Toscana, haben sich gestern Mittag nach Jahnishausen, gleichzeitig J. Maj. die Königin Marie auf deren Weinbergs-Villa bei Wachwitz begeben. Auch haben JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin ihre Villa bei Strehlen bezogen.

— Der Rath macht dankend bekannt, daß der am 19. Februar d. J. zu Schloß Altfranken verstorbene Herr Heinrich Wilhelm Graf von Luckner in seinen letztwilligen Verfügungen dem Stadtkrankenhause allhier ein Legat im Betrage von 7000 Thlr. ausgesetzt hat.

— Von nächsten Dienstag an wird in Dresden und zunächst im Linckeschen Bade eine Norddeutsche Quartett-Couplet-Sänger-Gesellschaft auftreten, deren Mitglieder Stahlheuer, Music und Strack als besonders lustige Leute von früher bekannt sind, während 2 Tenöre, die Herren Brückner u. Kraß, ersterer als früheres Bühnenmitglied, letzterer als lyrischer Tenor recht Braves leisten sollen. — Im nächsten Montags-Concerte des Herrn Laade wird eine junge Dame, Fräulein Winkler von hier, jetzt an der Bühne zu Sondershausen engagirt, als Concertsängerin ihre frische und wohlgeschulte Stimme entfalten.

— † In dem jetzt von herrlichen, schattigen Lindengrün umkränzten Körnergarten werden nun die Kapellen der Herren Musikdirectoren Witting und Pohle abwechselnd Freitags und Mittwochs concertiren.

— Es ist vom Festausschusse die Bierbewirthung in der Festhalle Herrn Restaurateur Oscar Renner, die Conditorei und Kaffeebewirthung Herrn Hofconditor Braune und der Sodawasserschank Herrn Bogenhardt übertragen worden. Wegen eines Weinwirths ist man noch zu keinem Beschlusse gelangt.

— Da gestern Morgen eine auf der Wettinstraße wohnende Cigarrenarbeiterin, Namens Neubert, nicht zur gewohnten Zeit aufstand und ungewöhnlich lange außenblieb, so ließen die Mitbewohner des Hauses die Kammerthüre durch einen herzugeholten Schlosser öffnen. Ein schauderhafter Anblick bot sich den Eintretenden dar; die Frauensperson lag entseelt in einer großen Blutlache. Eine nähere Besichtigung ergab, daß sie eine bedeutende Schnittwunde an der rechten Seite des Halses hatte, die sie sich nach den sofort angestellten Erörterungen ohne Zweifel selbst mittelst ihres beim Cigarrenarbeiten verwendeten Messers beigebracht hatte. Die Frauensperson stand in den mittleren dreißiger Jahren und war gut beleumundet. Ein ihren Ruf gefährdendes, wider die Wahrheit über sie ausgesprengtes Gerücht, welches die Auflösung eines Liebesverhältnisses zur Folge hatte, soll das Motiv zu diesem traurigen Schritt gewesen sein. Der Leichnam wurde polizeilich aufgehoben.

— Nachdem der Um- und Ausbau des Altstädter Rathhauses ziemlich beendet ist, wird ihm selbst auch ein äußeres schönes Gewand angelegt. Ein eleganter Oelanstrich wird dazu beitragen, das große, imposante Gebäude noch mehr als eine Zierde der Stadt und eines der gediegensten Bauwerke erscheinen zu lassen. Die gekrönten Giebelaufsätze, die kunstvoll in Stein gearbeiteten Wappen, die prachtvollen Parterrelocalitäten verleihen dem Gebäude einen besonders palaisartigen Charakter. Seit einigen Tagen ist zur Freude aller Mitbewohner auch die Thurmuhr wieder im Gange Im Allgemeinen herrscht in unserer Stadt bezüglich des Häuserabputzes eine große, seltene Rührigkeit. Fast in allen Hauptstraßen sieht man die hierzu erforderlichen Gerüste aufgebaut und schwebende Apparate an den Häusern auf und abgehen. Das nahende Sängerfest mag wohl mit dazu veranlassen, manchem verrußten Gebäude ein neues Kleid anzuziehen, was mitunter auch recht nöthig ist.

— Bekanntlich erließ unsere Staatsregierung in Folge eines bei Gelegenheit der Berathung des Jagdgesetzes von der letzten Ständeversammlung beschlossenen Antrages am 1. December vorigen Jahres eine Verordnung, die Besteuerung der Nachtigallen betreffend; da diese Verordnung am 1. Mai d. J. in Wirksamkeit tritt, so dürfte es wohl von Interesse sein, deren Hauptinhalt in Folgendem wiederzugeben; derselbe lautet: „Wer eine Nachtigall gefangen hält, hat dafür vom 1. Mai 1865 ab eine jährliche, der Armenkasse seines Wohnortes zufließende Abgabe von vier Thalern und zwar in der Regel am 1. Mai jeden Jahres zu entrichten. Die Sprosser, d. h. die sogenannten ungarischen oder polnischen Nachtigallen (Nachtschläger) sind jedoch dieser Abgabe nicht unterworfen."

— Dresdner, welche zur Zeit der Baumblüthe gern Ausflüge auf's Land unternehmen, werden auf folgende nicht uninteressante Partie aufmerksam gemacht: Dampfschiff bis Gohlis. (Abonnementbillets zu 2 Dtzd. à Stück 15 Pf.) — Fußpartie nach Cossebauda, 15 Min. — Schöner Anblick des blühenden Eichbergs. — Von Cossebauda links über den Eichberg auf die Höhe von Neuleuteritz, 20 Min. — Nach Merbitz, 20 Min. — Ueberall führt die Wanderung durch blühende Kirschplantagen. Ebenso lohnend ist es, wenn man von Cossebauda rechts die Anhöhe besteigt, von dort den Osterberg besucht, 10 Min Aussicht: Sparberge, Moritzburg, Keulenberg, Theile von Dresden und der sächsischen Schweiz, das ganze schöne Elbthal.

— Bekanntlich waren in der letzten Zeit an der Bürgerwiese mehrere Fensterscheiben mittelst kleinen Bleikugeln eingeschossen worden. Es ist nun gelungen, Diejenigen, die diesen Unfug verübt, in den Personen einiger Knaben zu ermitteln, deren Eltern hier fremd sind und an der Bürgerwiese wohnen. Die Knaben haben mittelst eines Teschings geschossen. —

— Als man gestern Morgen in der Werkstatt eines auf der Wilsdruffer Straße Nr. 2 wohnhaften Goldarbeiters die Thüre öffnete, schlug dem Eintretenden die helle Flamme entgegen. Es brannte ein mit Geröll und anderem Abfall von Spähnen gefüllter Kasten. Tags zuvor war in der Werkstatt beim offenen Feuer gearbeitet worden und dabei jedenfalls ein Funken in den Kasten gefallen. Derselbe hatte sich dem Inhalt des Kastens mitgetheilt und dieser die ganze Nacht fortglimmt bis gestern Morgen durch den verursachtrn Luftzug die Flamme ausbrach. Mit Hilfe der Rathschaisenspritze gelang es bald, das Feuer zu löschen. Dasselbe hat weiteren Schaden nicht angerichtet. —

— Wir berichteten neulich, daß bei dem letzten österreichischen Truppentransporte in der Nähe der Station Holzdorf in Preußen infolge eines Achsenbruches ein österreichischer Jäger, welcher sich übermäßig aus dem Fenster mag gelehnt haben, hinausstürzte oder auch hinaussprang, mit dem Kopfe auf einen Stoß neuer Bahnschwellen fiel und in Folge dessen gestorben sei. Jetzt hören wir, daß nach dem Bericht des Arztes die Verletzung nicht lebensgefährlich ist, der Mann ist aber wegen zu großer Schmerzen nicht transportabel und befindet sich vor der Hand in guter Pflege in der Bahnstation Holzdorf in Preußen und wird später in das Spital nach Berlin transportirt.

— † Die Bewohner der Pirnaischen Vorstadt und des ebensogenannten Platzes sind einigermaßen in Verlegenheit gesetzt, denn der Röhrtrog, der in der Nähe der Pirnaischen Straße an der Ecke des Platzes stand, ist seit sechs Wochen verschwunden. Er stand seit dem Jahre 1662 dort und war eine Stiftung der Hoffouriswittwe Holzmann. Die Bewohner jener Gegend sind nun ohne Röhrwasser und müssen jetzt ihren Bedarf von der Johannisgasse holen.

— In diesen Tagen hat man damit angefangen, die in den Promenaden an der Weißeritz stehenden Silberpappeln auszuholzen, insbesondere die schadhaften Aeste abzuschneiden. Möglicher Weise ist diese Maßregel durch den neulichen Unglücksfall veranlaßt worden, zufolge dessen ein Kind von einem dort zufällig herabgebrochenen Aste getroffen und so betäubt wurde, daß es bewußtlos von der Stelle getragen werden mußte. Das Kind soll bis heute noch nicht wieder ordentlich hergestellt sein. —

— Bei Herrn C. G. Schütze, Meißnerstraße 1, werden in den nächsten Tagen elegante Briefbogen mit der photographirten Sängerhalle erscheinen, die in genannter Handlung en gros und en detail zu haben sein werden.

— Der greise Rehhahn, die bekannte Dresdner Stadtpersönlichkeit, sank vorgestern Abend ermattet und unfähig, zu Fuß weiter zu kommen, auf dem Postplatze zusammen und wurde unter großer Theilnahme des Publikums in eine Droschke getragen, um nach seiner Wohnung zu fahren

— In einem hiesigen Hotel kam eine Scheuerfrau in den Verdacht, daß sie nach beendeter Arbeit bei ihrem Weggang von dort Kleinigkeiten mit fortschleppe. Da sie nie ohne Handkorb in das Hotel kam, und denselben natürlich auch stets mitnahm, wenn sie sich wieder entfernte, so vermuthete man, daß dieser Korb ihr zum Mittel diene, die entwendeten Gegenstände unbemerkt aus dem Hause wegzupracticiren. Es wurde deshalb beschlossen, sie vorgestern Abend beim Verlassen des Hotel einmal festzuhalten, und den Korb zu revidiren. Der Plan wurde ausgeführt, und die Ueberführung der Frau gelang vollkommen. Diesmal waren es aber nicht blos Kleinigkeiten, die die Diebin fortschleppte, sondern ein ganzes Deckbett, das sie in den allerdings ziemlich umfangreichen Korb hineingestampft hatte. Die früher vermißten Kleinigkeiten wurden später mehr oder weniger in ihrem Logis noch vorgefunden. —

— Am 25. in den Vormittagsstunden verunglückte in der Wassermühle zu Westewitz der Besitzer derselben, Eugen Gustav Benedix. Mit einem Zeugarbeiter damit beschäftigt, über dem Wasserrade neue Balken einzuziehen, stürzte B., als der morsche Balken, auf welchem er stand, brach, in eine Tiefe von 15 Ellen hinab. Der Tod erfolgte sofort. Er hinterläßt eine Wittwe mit zwei Kindern. Der Verstorbene, der genau vor vier Jahren, am 24. April 1861, von Leipzig nach Westewitz übersiedelte, war ein Bruder des Lustspieldichters Roderich Benedix und hatte sich selbst mehrfach schriftstellerisch versucht. (C. L.)

— Wie die Weiß.-Ztg. berichtet ist bei dem Brande in Dippoldiswalde eine Frau nicht verbrannt und hat sich das Feuer an die drei auseinander gelegenen Stellen durch Flugfeuer verbreitet, was die Vermuthung von Brandstiftung ausschließt. Die obdachlos gewordenen 86 Menschen gehören größtentheils den ärmeren Ständen an, den Professionisten ist sämmtliches Handwerkzeug verbrannt, auch war das Mobiliar wegen Feuergefährlichkeit der Häuser von keiner Gesellschaft angenommen worden.

— Vom 1. Mai an befindet sich die Station der Thammschen Omnibusse nach dem zoologischen Garten und Strehlen nicht mehr wie bisher auf dem Neumarkt, sondern am Georgenthor.

— † Oeffentliche Gerichtsverhandlungen vom 29. April. Der heutige Sonnabend bietet zwei kleinere Hauptverhandlungen, die sich alle beide auf Diebstahl beziehen. In der ersten fungirt ein Getraidehändler als Angeklagter, Namens Carl Gottlieb Kirchner aus Förbergersdorf. Nach seiner Confirmation diente Kirchner bei Bauern, jetzt, sagte er, betreibe er Handarbeit. Kirchner hat Heu gestohlen und zwar zweimal hintereinander. Das erste gestohlene Heu ist 3 Thaler 6 Neugroschen das zweite 1 Thaler 18 Neugroschen werth. Es sind im Ganzen drei Zentner Heu. Uhlmann, ein Wirthschaftsbesitzer in Tharandt besitzt eine Scheune nebenbei und darin liegen mehr als 50 Ctr. Heu. In diese Scheune mußte Kirchner hinein. Er hatte, wie er heut selbst sagt, um Geld gespielt, dabei verspielt und wollte somit das Deficit seiner Tasche decken. Kirchner holte aus der nebenan stehenden Mühle eine Leiter, stieg hinauf und stieß den Fensterflügel auf, der allerdings keine Angeln hatte, aber nur mit Nägeln befestigt war. Als er darin war, öffnete er das Scheunenthor, das blos verriegelt war und so brachte er das Heu in der schon genannten Quantität heraus, zuerst 2 Centner, das zweite Mal 1 Centner. Es soll allerdings mehr gewesen sein, aber er gibt's nicht zu. Das Heu verkaufte er und zwar nach seiner Angabe den Centner für 1 Thlr. 15 Ngr. Kirchner erzählt folgende interessante Episode. Eines Mittags kam er in die Nähe des Lehngerichts zu Tharandt. Dort stand Kirchner mit Heu und bot es einem Lohnkutscher zum Verkauf. Uhlmann sah das Heu und sagte: „Na, das Heu sieht dem meinigen ganz ähnlich, solches können Sie bei mir auch haben." In diesem Augenblicke ahnte Uhlmann nicht, daß das sein eignes Heu war. Herr Staatsanwalt Held beantragt auf Grund der offnen Geständnisse die Bestrafung des Angeklagten. Der Gerichtshof verkündete, daß der Handarbeiter Carl Gottlieb Kirchner wegen Diebstahl zu 6 Monaten Arbeitshausstrafe verurtheilt sei. — Anders steht es mit seiner Nachfolgerin auf der Anklagebank. Sie heißt Auguste Marie Weinert, ist 32 Jahr alt, aus Dresden gebürtig, die Tochter eines bereits verstorbenen Schänkwirths und nennt sich Weißnäherin! Sie wird aus der Haft vorgeführt. In ziemlich eleganter Toilette tritt sie vor den Gerichtshof hin. Ein violettes wollnes Morgenhäubchen deckt das dunkle, volle Haar. Das Gesicht ist nicht zu erkennen, denn einerseits ist ihr Profil stets dem Ofen hinter den Richtern zugekehrt, andrerseits arbeitet ein weißes Taschentuch in dem Gesicht umher. Ihre Vergangenheit ist schrecklich. Von ihren 32 Lebensjahren gehen mindestens 15 auf Kerkerhaft ab; denn die Acten erzählen uns, daß sie meist wegen Diebstahls und gewerbsmäßiger Unzucht dreimal im Gefängniß, sechsmal im Arbeitshaus und ein Jahr im Zuchthaus gesessen. Im Juni 1864 schied sie zum letzten Male aus Waldheim. Heute erwartet sie eine neue schwere Strafe. Die Geständnisse sind so offen, wie die ihres Vorgängers. Eines Tages ging sie über die Augustusbrücke. Da trat eine Dame an sie heran und fragte sie, wie spät es sei. Bei dieser unschuldigen Frage stahl sie der Dame ein Portemonnaie aus der Tasche des Kleides in der sich ein Zwanzigthalerschein befand und mehrere Schlüssel. Die Bestohlene merkte es nicht gleich und die Weinert ging ab. Sie hatte nun 20 Thaler, die sie theils verlebte, theils dazu gebrauchte um Gelder zu ersetzen, die sie kurz vorher wo anders unterschlagen hatte. Das Portemonnaie und die Schlüssel warf sie dann weg. Bei ihrer Arretur wurde nichts vorgefunden. Herr Staatsanwalt Held hebt ihre Dreistigkeit, ihren öfteren Rückfall, ihre Unverbesserlichkeit hervor und wünscht in Bezug darauf keine gelinde Strafe. Diese Strafe erhob sich um 1 Uhr bis auf 20 Monate Zuchthaus. Beim Abführen war die Weinert still; in ihre Interimszelle zurückgeführt, begann sie laut zu schreien, auch flossen einige unerwartete Thränen.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Morgen d. 1. Mai Vormittags 9 Uhr. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wider den Steinguldreher Georg Albert Paul